

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **271 (1992)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gorbatschows, der sich nicht nur vom Präsidenten der Russischen Föderation, dem Radikalreformer Boris Jelzin, herausgefordert sah. Im März und April traten Hunderttausende von Bergarbeitern in den Streik; sie forderten unter anderem den Rücktritt Gorbatschows.

Innenpolitischer Rückblick

Die Schweiz verlor kurz nacheinander zwei ihrer bedeutendsten Geister: Am 14. Dezember 1990 starb *Friedrich Dürrenmatt* kurz vor seinem 70. Geburtstag, am 4. April 1991 *Max Frisch* im 80. Altersjahr. Beide waren sie Instanzen, deren Wirkung weit über unser Land hinausreichte – Zweifler, Wahrheitssucher, Moralisten. «Nur wer seine Zweifel nicht unterdrückt, ist imstande, sich selbst zu bezweifeln, ohne zu verzweifeln», formulierte Dürrenmatt in einem seiner Essays. Dürrenmatt wie Frisch standen zu ihrem Heimatland in einem eigentümlichen Spannungsverhältnis. Sie richteten Fragen an eine Schweiz, die sich nur widerwillig befragen liess, und sie äusserten ihre Zweifel gegenüber einer Nation, die Zweifeln und Selbstzweifeln kaum zugänglich war. Frisch

und Dürrenmatt wählten wiederholt das Bild des Gefängnisses – eines geistigen Gefängnisses –, um ihr Heimatland und seine Menschen zu beschreiben: «Jeder Gefangene beweist, indem er sein eigener Wärter ist, seine Freiheit. Der Schweizer hat damit den dialektischen Vorteil, dass er gleichzeitig frei, Gefangener und Wärter ist», erklärte Dürrenmatt drei Wochen vor seinem Tod, am 22. November, anlässlich des Besuches von Václav Havel. Schon Jahre zuvor, 1967, hatte Frisch geschrieben: «Die Schweiz erscheint als etwas Grossartig-Gewordenes, das zu verteidigen ist, nicht als etwas Werdendes. Fast hat man den Eindruck, dass Zukunft überhaupt als Bedrohung empfunden wird. Daher immer und immer der Begriff der Verteidigung, der Abwehr.»

Dürrenmatt wie Frisch standen den geplanten Aktivitäten zum *Jubiläumsjahr 1991* ablehnend gegenüber. Entgegen den Befürchtungen gediehen diese Anlässe jedoch nicht zu unkritischen Jubelfeiern. Viele der 700-Jahr-Veranstaltungen dienten weniger der Selbstbeweihräucherung als vielmehr der Identifikationsfindung und der Suche nach Zukunfts-Perspektiven. Zum Nachdenken über das Gewordene trat die Beschäfti-

Gastliches Appenzellerland

Hotel Anker
9053 Teufen

Familie
W. Höhener

071/33 13 45

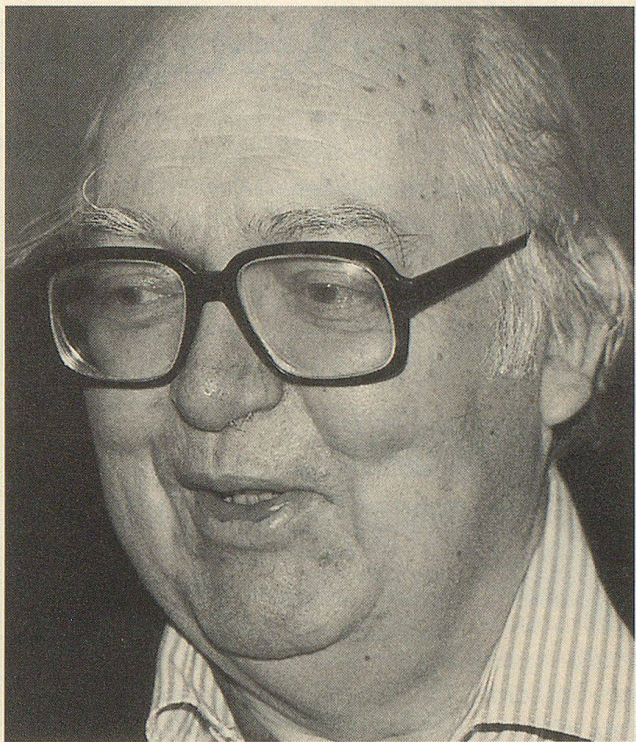
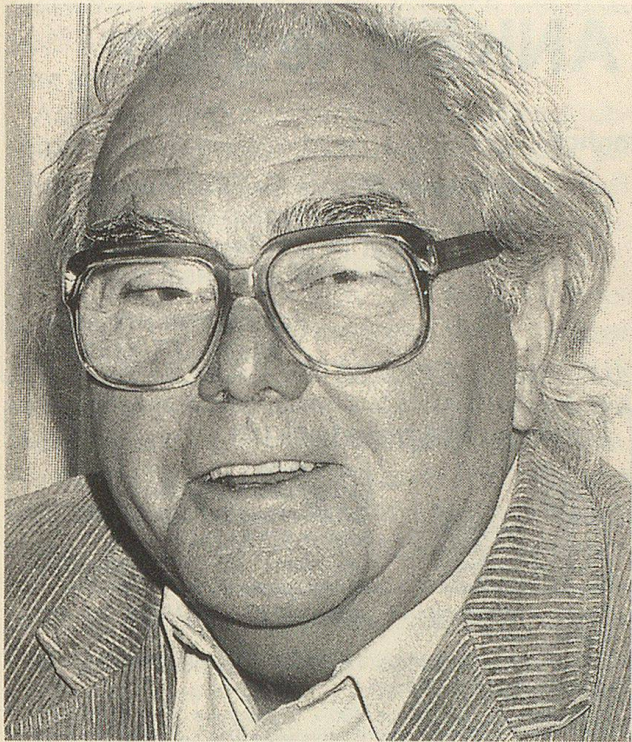
Hotel mit gutbürgerlicher Küche. Schöne Zimmer mit Radio, TV, Telefon, Bad, Dusche und WC. Mittwoch geschlossen.

Erholungsheim
Libanon
9042 Speicher

Verwalter
P. Russenberger

071/94 23 23

Haus mit 50 Betten. Vollpension. Christlich geführtes Haus mit Andachten und Saal für 60 Personen.



Die Schweiz verlor kurz nacheinander zwei ihrer bedeutendsten Geister: Am 14. Dezember 1990 starb Friedrich Dürrenmatt (rechts) und am 4. April 1991 Max Frisch.

gung mit dem werdenden, aber auch die Besinnung auf zu bewahrende Werte in einer sich wandelnden Umwelt: «Friede in Freiheit», «kulturelle und politische Vielfalt», «Gemeinsam nach innen und nach aussen».

Die Schweiz und Europa

Der Anstoss zu dieser unerwartet intensiven geistigen Auseinandersetzung mit dem Thema Schweiz kam nicht allein von innen, sondern auch von aussen: Unser Land sah sich aufgerufen und herausgefordert, sein künftiges Verhältnis zu einem sich rasch wandelnden und vereinigenden Europa neu zu definieren. Die mit grossen Erwartungen angetretenen Verhandlungen über den *Europäischen Wirtschaftsraum* mündeten in eine Sackgasse: Die EG lehnte gemeinsame Entscheidungsmechanismen innerhalb des EWR kategorisch ab. Der EWR verschaffte wohl die Möglichkeit zur Mitwirkung im europäischen Binnenmarkt, aber keinerlei Einflussmöglichkeiten auf

die künftige Gestaltung Europas. Ausserdem zeigte sich im Laufe der Verhandlungen, dass die EG den Efta-Staaten nur in beschränktem Rahmen Ausnahmerechte zuzugestehen bereit war. Der Bundesrat gab jedoch dem wachsenden politischen Druck nicht nach, die EWR-Verhandlungen noch vor deren Abschluss als gescheitert zu bezeichnen; aber er stellte in einer integrations-



Urnäsch

Voralpines Wander- und Skigebiet

Bauern- und
Sennenbekleidung
vom bekannten
Spezialgeschäft

F. Del Negro-Frehner

URNÄSCH

Telefon 071/58 12 51